

zwischen Neresheim und Hochberg von Konrads Sohn Heinrich geschlagen und erhielt von dem zurückgekehrten Könige großmüthige Verzeihung. Konrad starb im Jahre 1152, sein Sohn Heinrich war ihm zwei Jahre vorangegangen, der andere, Friedrich, noch minderjährig.

Dreizehntes Kapitel.

Friedrich I., der Rothbart (1152—1190).

Er stellt die Macht der Welfen wieder her. Herzogthum Oesterreich (1156).

Die Fürsten hatten nach Konrads Tode nur die Wahl zwischen Heinrich dem Löwen und dem Hohenstaufen Friedrich; sie entschieden sich für den letztern, weil er als der begabteste aller deutschen Großen galt und von ihm eine Versöhnung mit den Welfen zu hoffen war, denn er war mütterlicherseits selbst Welfe und dazu Jugendfreund Heinrichs des Löwen. Wirklich gab er auf einem Reichstage diesem das Herzogthum Sachsen zurück und sprach ihm ebenso Bayern wieder zu. Zur Entschädigung für den Babenberger Heinrich, der um Bayern mit den Welfen lange Krieg geführt hatte, wurde die Markgrafschaft Oesterreich zu einem auch in weiblicher Linie erblichen, den Kur- oder Erzfürstenthümern gleichgestellten Herzogthum erhoben (1156), dem fast gänzliche Freiheit von allen Leistungen gegen König und Reich bewilligt wurde, weil es als Vorwache Deutschlands und von nichtdeutschen Völkern fast ganz umgeben genug zu leisten hatte.

Friedrichs I. kaiserliches Streben.

Friedrichs Streben war dahin gerichtet, dem Kaisertume die Macht wieder zu verschaffen, welche Karl der Große und Otto der Große geübt hatten. Wie seine Vorbilder wollte er die kaiserliche Oberherrlichkeit über die Kirche wieder herstellen, obwohl er weder wie Karl eine bedrängte Kirche zu retten, noch wie Otto ihre gestörte Ordnung wieder herzustellen hatte; dieses Streben mußte ihn zum Bruche mit dem Papste führen und dadurch wurden dem Kaiser die besten Kräfte entfremdet, er selbst geradezu an die Gewalt verwiesen.

Er wollte Italien erobern, weil die Welt Herrschaft mit dem Namen Rom verbunden schien und die reichen italienischen Städte die ergibigsten Steuern der damaligen Zeit abgeworfen hätten, darum sagte er klagenden Lombarden und Siciliern Hilfe zu, den einen gegen Mailand, den andern gegen ihren König. Wie schwer Italien zu behaupten sei,